

Volkswirtschaft
Standpunkt.

Aktien auf
Höchstständen.

„Deka

Aus dem Makro Research der Deka-Gruppe.

Aktien

Volkswirtschaft Standpunkt. Aktien auf Höchstständen.

Auf Höchstständen in Aktien zu investieren, ist nicht nur vertretbar, sondern sinnvoll.

Der Deutsche Aktienindex DAX hat am 30. März 2021 erstmals mit über 15.000 Punkten geschlossen und seither weitere Allzeit-Höchststände erreicht. Dies ist eine Tatsache, eine nüchterne Meldung. Sie ist bedeutungslos für diejenigen, die ihre Ersparnisse auf dem Girokonto und damit ohne Ertrag liegen haben. Wesentlich emotionaler wird diese Nachricht, wenn man selbst in Aktien investiert ist. Denn dann ist man in den vergangenen Monaten reicher geworden. Für Aktienbesitzer wie für Nicht-Aktienbesitzer kann das Wort „Höchststände“ ein Reizwort sein: „Soll ich jetzt verkaufen?“ oder „Soll ich jetzt noch kaufen?“ Diese Fragen werden derzeit auch in den Medien wieder vermehrt gestellt. Was soll man also tun?

Höchststände gab es schon immer!

Zunächst einmal hilft ein Blick in die Vergangenheit. Was wir aus ihr lernen: „Und täglich grüßt das Murmeltier.“ Ja, es gibt sie immer wieder, diese Höchststände. Und ja, die Frage, wie damit umgegangen werden soll, taucht auch immer wieder auf. Seit der Finanzkrise 2008/09 haben die Notenbanken fast durchweg ihre Leitzinsen extrem niedrig gehalten und sogar Instrumente der monetären Lockerung genutzt, wie beispielsweise Anleihekäufe. D.h. wir leben seit langen Jahren faktisch in einer Nullzinswelt. Sichere und liquide Zinsanlagen rentieren bei Null, während es an den weltweiten Aktienbörsen viel Bewegung gab und immer neue Höchststände zu beobachten waren. Vier solche ausgewählte DAX-Höchststände, auf die zunächst eine Phase niedrigerer Aktienkurse folgte, haben wir in der Tabelle beispielhaft aufgelistet.

Auslöser für Kursrückgang	Datum	DAX-Stand in Indexpunkten
Subprime-Krise mit Lehman-Pleite	16.07.2007	8.105
Korruptionsskandal Brasilien, Russland-Sanktionen wg. Krim-Annexion	10.04.2015	12.374
Fed-Ankündigung des geldpolitischen Ausstiegs (Tapering-Tantrum)	23.01.2018	13.559
Corona-Pandemie	19.02.2020	13.789

Quelle: Bloomberg, DekaBank.

Zu jedem dieser vier Zeitpunkte (und selbstverständlich zu vielen weiteren Zeitpunkten, in denen Allzeithochs erreicht wurden), hätte man sich bei der Geldanlage fragen können: Soll ich Aktien auf Höchstständen kaufen? Mal angenommen, eine

Person hätte just zu den vier in der Tabelle notierten Zeitpunkten jeweils gerade verfügbare 10.000 Euro in den DAX investiert. Die Tage und Wochen danach hätten gezeigt, dass leider am Gipfel investiert wurde, der Wert der Anlagen ging zu nächst spürbar zurück. Eine sehr ernüchternde Erfahrung. Hätte diese Person sich in dieser Situation den Rat zu Herzen genommen, ihre Aktienanlagen trotz der Rückgänge zu halten, wäre sie heute mit Sicherheit sehr zufrieden – trotz der harten Phase direkt nach dem Kauf. Denn bei einem DAX von inzwischen über 15.000 Punkten waren das günstige Einstiegszeitpunkte. Um es klar zu sagen: Die an den vier Tagen insgesamt investierten 40.000 Euro hätten Ende April (DAX-Schlusskurs am 30.04.2021: 15.136 Punkte) einen Wert von über 53.000 Euro gehabt. Diese wie auch die weiter unten stehende Berechnung basieren lediglich auf der Entwicklung des DAX, also nicht auf einem konkreten Finanzprodukt, und berücksichtigt deshalb auch keine Kosten.

Selbstverständlich wäre bei dieser hypothetischen Rechnung der resultierende Endbetrag höher gewesen, wenn man nicht ausgerechnet an allen vier Einstiegszeitpunkten ungünstigerweise den damaligen Höchststand erwischt hätte. Ebenso unwahrscheinlich wäre es gewesen, die jeweils auf diese temporären Hochs folgenden vier Tiefpunkte mit Einmalanlagen von jeweils 10.000 Euro zu erwischen. Schade, denn hätte man das in unseren vier Beispielfällen (21.11.2008: 4.127 Punkte; 24.09.2015: 9.428 Punkte; 27.12.2018: 10.382 Punkte; 18.03.2020: 8.442 Punkte) geschafft, dann läge der Wert des resultierenden Portfolios heute bei gut 85.000 Euro, der Einsatz wäre mehr als verdoppelt. Die gemeinsame Erkenntnis aus beiden Berechnungen lautet: Zu jeder Zeit war es wichtig und richtig, *überhaupt* am Aktienmarkt aktiv gewesen zu sein. Denn sogar im ungünstigsten Fall ist der eingesetzte Betrag deutlich gestiegen. Das wäre beim Sparkonto nicht der Fall gewesen. Und was uns diese Überlegungen auch noch einmal deutlich vor Augen führen: Die Höchststände von heute sind die „Normalkurse“ von morgen.

Aus heutiger Sicht könnte man zugespitzt formulieren: Jeder Tag seit dem 31.12.1987 – dem Tag, für den der DAX mit 1.000 Punkten festgelegt wurde – war ein guter Tag zum Erwerb deutscher Aktien. Insofern kann es grundsätzlich sinnvoll sein, dauerhaft in Unternehmenswerten investiert zu sein und laufend zuzukaufen, wenn neue Ersparnisse verfügbar sind, wenngleich die Kursentwicklung des DAX in der Vergangenheit keinen verlässlichen Indikator für die künftige Kursentwicklung darstellt.

Der DAX steigt übrigens nicht nur deswegen an, weil die in ihm enthaltenen Unternehmen und damit ihre Aktienkurse im Durchschnitt immer wertvoller werden, sondern auch wegen der regelmäßigen Dividendenzahlungen. Das deutsche Börsenbarometer wird – im Gegensatz zu den anderen globalen Aktienindizes – üblicherweise als sogenannter Performanceindex

Volkswirtschaft Standpunkt. Aktien auf Höchstständen.

ausgewiesen. Das heißt, dass sowohl die reine Kursentwicklung der einzelnen Aktien als auch deren Dividendenerträge zu der Indexentwicklung beitragen. Damit spiegelt der DAX für die Anleger den Gesamtertrag der Aktienanlagen wider. Die Kurssteigerungen und die laufenden Erträge aus Dividenden sind die beiden Komponenten, die bei der Aktienanlage zum Vermögensaufbau beitragen. Und da Dividenden fortlaufend – und oft sogar in wirtschaftlich schwierigeren Zeiten wie etwa den gegenwärtigen – gezahlt werden, leisten auch die Ausschüttungen ihren Beitrag zu einem dauerhaften Anstieg.

Höchststände wird es in Zukunft immer wieder geben!

Schaubilder von Aktienindizes über lange Zeiträume von mehreren Jahrzehnten ähneln sich. Die dargestellten Verläufe weisen große Schwankungen auf, beginnen links unten und enden auf der rechten Seite ziemlich weit oben. So war es zumindest in der Vergangenheit. Doch könnte es sein, dass dies in Zukunft nicht mehr der Fall sein wird? Wer weiß denn schon, ob die heutigen Hochs vielleicht die höchsten Stände für die nächsten 50 oder noch mehr Jahre bleiben und nicht wie bisher regelmäßig übertroffen werden?

Der Antwort auf diese Frage liegen zutiefst ökonomische Überlegungen zugrunde. Unternehmen haben das Ziel, gute Produkte zu wettbewerbsfähigen Preisen an zufriedene Kunden zu verkaufen und dabei immer besser zu werden. Der Wettbewerbsdruck durch andere Unternehmen ist ein ungeheurer Anreiz, effizienter und damit wertvoller zu werden. Die Aufgabe des Gesetzgebers ist es dabei, dafür zu sorgen, dass diese Energie nicht in die falschen Bahnen gelenkt wird, also etwa umweltzerstörerisch oder anderweitig gesellschaftsschädigend wirkt. Dazu kommt ein zweiter Faktor: Die Nachfrage nach den Leistungen dieser Unternehmen steigt weiterhin in der

Summe an. Das drückt sich im weltweiten Wirtschaftswachstum aus. Entgegen viele Unkenrufe wird dieses Wachstum dauerhaft weitergehen.

Gelingt es jedem Unternehmen, am Markt erfolgreich zu bestehen? Nein. Manche Unternehmen scheitern, weil das Management schlecht arbeitet. Manche haben Pech, weil ihr Geschäftsmodell die Grundlage verliert. Manche sind nicht gut genug, um im Wettbewerb zu bestehen. Doch in den Börsenindizes sind die größten und besten Unternehmen enthalten. Hieraus speisen sich die Höchststände der erlebten Vergangenheit, und hieraus rührt unsere Überzeugung für eine positive Entwicklung der Unternehmensgewinne in der Zukunft. Selbst das Negativbeispiel Wirecard widerlegt diese Erkenntnis nicht. Unternehmen, die aus unterschiedlichsten Gründen nicht mehr geeignet sind, in der „ersten Börsenliga“ zu spielen, werden nach den transparenten Regeln der Deutschen Börse aus dem DAX entfernt. Und deshalb hat selbst der Absturz dieses – in der Rückschau zu Unrecht in den DAX aufgenommenen – Unternehmens den deutschen Leitindex nicht daran gehindert, nach dem Skandal wieder neue Höchststände zu erklimmen.

Wesentliche Triebfeder der Verbesserungen und Wertsteigerungen von Unternehmen ist der technische Fortschritt. Er sorgt für neue Produkte und effizientere Produktionsmethoden. In diesem Sinne sind die beiden großen Zukunftsthemen Digitalisierung und Nachhaltigkeit unbestreitbar als Werttreiber an der Börse zu verstehen. So begründet sich Zukunftsoptimismus für die Post-Corona-Welt. Es ist vor dem Hintergrund der gegenwärtigen hohen Innovationsgeschwindigkeit eine sehr begründete Grundannahme in den Zwanzigerjahren, weitere Höchststände an den Börsen – begleitet von aktienmarkttypischen Kursschwankungen – vor Augen zu haben.

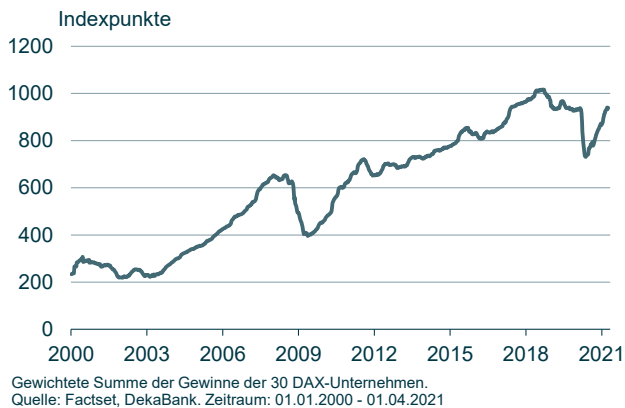
DAX: Ausgewählte Höchststände seit Dezember 1987



Quelle: Bloomberg, DekaBank. Zeitraum: 31.12.1987 bis 30.04.2021. Die angegebene Wertentwicklung ist kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung.

Volkswirtschaft Standpunkt. Aktien auf Höchstständen.

DAX: Unternehmensgewinne



Höhere Bewertungen bleiben erhalten

Angesichts von Höchstständen beim DAX ist häufiger der Hinweis zu hören, dass die Aktienmärkte zu teuer seien, um jetzt einzusteigen, sein Engagement zu erhöhen oder überhaupt investiert zu bleiben. Der Blick allein auf die Börsenstände ist indes eine verkürzte Betrachtung. Ob Aktien teuer sind – oder anders formuliert, ob Aktien (zu) hoch bewertet sind – macht sich vielmehr an etablierten Bewertungsmaßstäben fest. Dabei werden Relationen betrachtet, beispielsweise wie die Kurse im Verhältnis zu den Gewinnen (Kurs-Gewinn-Verhältnis) oder zu den Buchwerten (Kurs-Buchwert-Verhältnis) aussehen.

Fakt ist, dass wir zurzeit bei den gängigen Aktienindizes überdurchschnittlich hohe Bewertungen konstatieren müssen. Die Bewertungsrelationen sind gegenüber dem Stand von vor der Corona-Pandemie weiter gestiegen. Sie sind jedoch weit entfernt von Bewertungen wie es sie in Japan Ende der Achtzigerjahre oder in der Technologieblase Ende der Neunzigerjahre gab. Angesichts der weltweit sehr expansiven Geldpolitik der Notenbanken und der daraus resultierenden niedrigen Zinsen sind Aktien im Vergleich zu festverzinslichen Anlagen relativ attraktiver geworden. Auch dies hat zu der Ausweitung der Bewertung an den Börsen spürbar beigetragen.

Ganz grundsätzlich sollte man bei den Bewertungen zwei Dinge im Hinterkopf behalten:

1. Hohe Bewertungen begrenzen die Kurschancen für die Zukunft. Denn auf Dauer wird es nicht möglich sein, dass Kurse deutlich schneller ansteigen als ihre fundamentale Basis (Gewinne der Unternehmen). An dieser Stelle helfen die positiven Gewinnaussichten für die Unternehmen mit den fortschreitenden Impfkampagnen und den absehbar abnehmenden Lockdown-Maßnahmen. Kurzum: In der anstehenden Post-Corona-Welt werden die Gewinne zunehmend in die überdurchschnittliche Bewertung hineinwachsen.
2. Im Falle einer Marktkorrektur nimmt die Fallhöhe in dieser Korrektur zu, je weiter sich die Bewertungen im Vorfeld in

die Höhe geschraubt haben. Ja, wir müssen von nennenswerten Überbewertungen sprechen, wenn wir die historischen Bewertungsrelationen zum Maßstab nehmen. Aber nein, es besteht kein Grund zu großer Sorge, denn erstens liegen die aktuellen Bewertungen immer noch deutlich unterhalb der extremen Werte der Technologieblase im Jahr 2000. Und zweitens ist die hohe Bewertung in engem Zusammenhang mit den niedrigen Zinsen zu sehen, kurzum: Solange die sich die Zinslandschaft noch für einige Zeit nicht ändert, bleiben die Bewertungen an den Börsen tendenziell höher als in Zeiten mit höheren Zinsen.

Aus der Betrachtung der Aktienmarktbeurteilung können wir zwei Erkenntnisse mitnehmen: Korrekturphasen um fünf bis zehn Prozent sind nach starken Anstiegen durchaus wahrscheinlich. Sie dürften indes vom Ausmaß und der Dauer sehr begrenzt sein, denn die Niedrigzinswelt bleibt uns noch für weite Teile der Zwanzigerjahre erhalten. Mithin sind Aktienengagements gegenüber Zinsanlagen auf Jahre hinaus relativ attraktiv. Neben den zu erwartenden moderaten Kurssteigerungen tragen hierzu die Dividendenrendite bei (die aktuelle Dividendenrendite beim DAX beträgt rund 3 %). An grundsätzlich höhere Bewertungen bei den Aktienindizes dürfen wir uns für die Niedrigzinsphase gewöhnen. Sie stehen neuen und bestehenden Aktienengagements somit nicht entgegen.

Bei der Geldanlage auf die Podiumsplätze schauen.

Mal angenommen, es gibt steigende Gewinne in neuen und innovativen Unternehmen, weil es künftig digitaleres und nachhaltigeres Wirtschaftswachstum geben wird. Dann ist die Geldanlage an den Aktienmärkten bestimmt passend. Das gesagt, wird freilich keine Entwicklung in der Zukunft, ob im persönlichen Bereich, im beruflichen Umfeld oder an den Kapitalmärkten, geradlinig wie an der Schnur gezogen verlaufen. Es wird immer wieder Rückschläge, Umwege und Schwankungen geben. Konkret wird bei Kursschwankungen von Geldanlagen von Volatilität gesprochen, die jeden Tag aufs Neue, mal mehr, mal weniger, zu beobachten ist.

In der Anlagepraxis kann man sich der Volatilität an den Finanzmärkten durch Abwesenheit entziehen, also durch das Weglegen des Finanzvermögens in Liquidität (Bargeld, Tagesgeld, ...). An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass die schon mehrere Jahre andauernde Nullzinspolitik der Europäischen Zentralbank (EZB) auch in der Post-Corona-Welt über weite Teile der Zwanzigerjahre erhalten bleiben dürfte. Die Kommunikation von EZB-Präsidentin Lagarde ist an dieser Stelle eindeutig. In unseren Prognosen ist mithin für dieses Jahrzehnt eine weitgehende Zinslosigkeit enthalten.

Mit der Anlageklasse Liquidität ist man also nicht dabei, weder bei der Volatilität noch bei der Rentabilität. Kurzum: Unter Renditegesichtspunkten gäbe es für diese Anlagen nur Blech mit Blick auf den ausbleibenden Anlageerfolg. Bei den anstehenden Olympischen Spielen in Tokio wird sportlich um Me-

Volkswirtschaft Standpunkt. Aktien auf Höchstständen.

dailen gekämpft. Das Hauptaugenmerk richtet sich dabei eindeutig auf die Podiumsplätze. Was für die Beteiligten an diesem sportlichen Großevent gilt, sollte auch für die Geldanleger an den Kapitalmärkten gelten, um positive Renditeperspektiven nutzen zu können: Auf den Medaillenrängen liegen bei anhaltender geldpolitischer Unterstützung Aktien vor Immobilien und Renten. Sachanlagen (vor allem Aktien und auch Immobilien) profitieren von der expansiven Geldpolitik. In der Niedrigzinswelt bieten mithin bonitätsstarke festverzinsliche Wertpapiere kaum Ertragschancen. Im Rentensegment sind es Hochzinsanleihen (Unternehmensanleihen niedriger Bonität) sowie Emerging Markets Anleihen, die über einen hinreichend hohen Kupon verfügen, um einen nennenswerten Ertrag zu bieten. Wenn diese drei Anlageklassen im eigenen Portfolio mit geeigneter jeweiliger Gewichtung (passend zur individuellen Risikoneigung und Anlegermentalität) berücksichtigt werden, sollten die Schwankungen an den Kapitalmärkten erträglich bleiben. Zugleich besteht aber die realistische Chance für einen anzustrebenden realen Vermögensaufbau.

Anlageklasse	Gesamtertragserwartung 20er Jahre (in % p.a.)	Medaille
Aktien	5%	Gold
Immobilien	2%	Silber
Renten	0,5%	Bronze
Liquidität	0 %	Blech

Quelle: Makro Research DekaBank. Die genannten Zahlenwerte für die langfristigen Renditeannahmen stellen keine Prognose oder Garantie dar. Sie sind aus langjährigen Durchschnittswerten der Vergangenheit abgeleitet und beruhen auf Zukunftsszenarien mit unterschiedlichen (sowohl positiven als auch negativen) Marktbedingungen, welche die Art und die Risiken dieses Finanzinstruments widerspiegeln.

Im Börsenhoch dabei sein, aber wie?

Wirtschaftswachstum, technologischer Fortschritt und die Niedrigzinsphase bescheren den Aktienmärkten auch weiterhin gute Chancen. Es bleiben insbesondere angesichts der aktuellen Börsenhochs taktische Fragen: Soll man jetzt, später oder regelmäßig investieren?

Wer einen regelmäßigen monatlichen Sparbetrag zur Verfügung hat, der komplett oder zum Teil in Aktien fließen soll, für den ist der Sparplan eine gute Wahl. Für denjenigen, der eine größere Summe an Liquidität auf dem Girokonto geparkt hat und eine langfristige Anlage in Aktien plant, ist die Antwort auf die Frage schwieriger, ob das Geld als Ganzes oder in mehreren Teilbeträgen angelegt werden soll. Bei sehr langen Anlagehorizonten kann man allgemein sagen: Die Gesamtrendite über viele Jahre ist bei einer sofortigen Einmalanlage am günstigsten. Die Schwankung der Anlage in der ersten Zeit kann dagegen durch eine schrittweise Investition verringert werden. Wer also starke Schwankungen der Geldanlage – vorübergehend auch unter die Einstiegssumme – psychisch verkraften kann, der kann durchaus die Einmalanlage wählen.

Zwei historische Simulationen

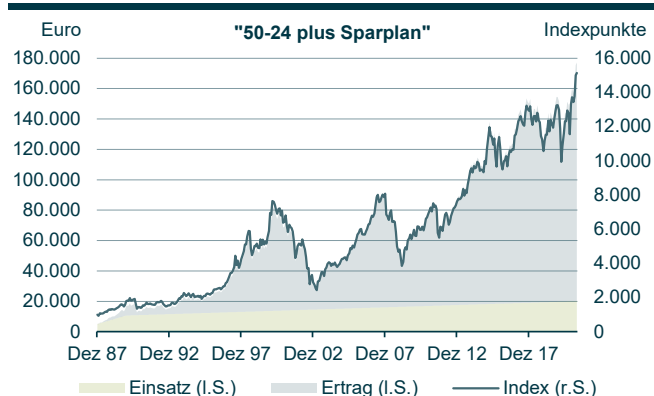
Um zu veranschaulichen, wie sich eine Aktienanlage hätte entwickeln können, wenn man eine Mischstrategie verfolgt hätte, haben wir diese auf Basis des DAX für zwei unterschiedliche Zeiträume jeweils bis Ende April 2021 simuliert. Dabei sind die Anlagebeträge der beiden Zeiträume nicht vergleichbar. Es geht uns vielmehr darum zu zeigen, dass solch eine Strategie unabhängig vom gewählten Startzeitpunkt funktionieren kann, egal ob man auf einem Börsenhochstand beginnt oder nicht. Einzige Voraussetzung ist die Tatsache, dass es im langfristigen Trend eine Aufwärtsbewegung am Aktienmarkt gibt.

Nennen wir diese Strategie „50-24 plus Sparplan“. Darunter verstehen wir die folgende Vorgehensweise bei der Geldanlage: (1) Eine Einmalanlage, (2) eine gleich hohe Summe, die über die folgenden 24 Monate gleichmäßig investiert wird, und (3) ein durchgängig laufender Sparplan mit monatlichen Beträgen von 25 Euro (ohne Berücksichtigung von Kosten). Die mit dem Sparplan in der kompletten Laufzeit investierte Summe soll gleich hoch sein wie die Summe der Komponenten (1) und (2). D.h. über die Höhe der Sparplanraten und über die Laufzeit der gesamten Geldanlage errechnet sich der Umfang der Einmalanlage und des 24-monatigen Staffellaufs. Die beiden von uns gewählten Startpunkte könnten kaum unterschiedlicher sein:

- 31.12.1987: Nach seinem Start mit 1.000 Punkten zum Jahresende 1987 ist der DAX von dort aus erst einmal angestiegen und nie wieder unter den Startwert gefallen – das war also ein günstiger Startzeitpunkt. In dieser Simulation tragen über die gesamte DAX-Historie von gut 33 Jahren (bis 30.04.2021) vor allem die anfängliche Einmalanlage und die Investitionen über die ersten 24 Monate (jeweils hälftig, insgesamt 10.025 Euro) zu dem sehr hohen Gewinn des Portfolios bei. Für diese Hälfte des eingesetzten Geldes verdreizehnfach sich der Einsatz, während mit den regelmäßig gesparten insgesamt 10.025 Euro „lediglich“ eine Vervielfachung gelang. In der Summe wurde aus 20.050 Euro über die gut 33 Jahre ein Betrag von 177.000 Euro.
- 29.02.2000: In diesem Beispiel startet die Simulation zu einem denkbar ungünstigen Zeitpunkt – dem Höhepunkt der Technologieblase. Die anfänglichen Investitionen betragen 6.375 Euro, die hälftig sofort und hälftig über die ersten 24 Monate verteilt angelegt wurden. Zugleich begann ein Sparplan von monatlich 25 Euro (insgesamt noch einmal 6.375 Euro). Da es nach der geplatzen Blase vom Höchststand erst einmal extrem nach unten ging (von 7.600 Punkten auf 2.400 Punkte) liefert der Sparplan sogar einen leicht höheren Ertrag als die beiden frühen Investitionen. Insgesamt wurden aus 12.750 Euro über die gut 21 Jahre (bis 30.04.2021) immerhin über 29.000 Euro, der Einsatz konnte also trotz des unglücklich gewählten Starts mehr als verdoppelt werden.

Volkswirtschaft Standpunkt. Aktien auf Höchstständen.

DAX-Mischstrategie-Simulation (12/1987-04/2021)



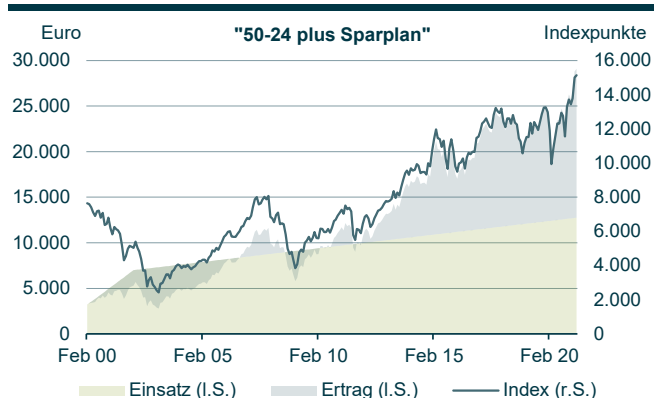
Quelle: Bloomberg, eigene Berechnungen DekaBank. Zeitraum: 31.12.1987 – 30.04.2021

Die angegebene Wertentwicklung ist kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung.

Fazit

Wer – aus gutem Grund – auf einen weiterhin anhaltenden langfristigen Aufwärtstrend an den Aktienmärkten vertraut, kann – bei einem für die Wertpapieranlage grundsätzlich angezeigten langfristigen Anlagehorizont – auch im aktuellen Umfeld eines DAX-Höchststandes mit der Wahl einer Strategie von Einmalanlage plus Anfangsinvestitionen ergänzt um einen Sparplan hinreichend zuversichtlich auf die Entwicklung seines Aktienportfolios schauen. Dies zeigen die Simulationsergebnisse für die Historie, ergänzt um die Überlegungen bezüglich der zukünftigen Entwicklung der Aktienmärkte. Dabei sollten sich Aktienanleger grundsätzlich der Tatsache bewusst sein, dass Aktienkurse schwanken und zwischenzeitlich, insbesondere in der frühen Phase einer langen Anlageperiode, unter die Einstiegsniveaus fallen können. Doch auch angesichts der aktuellen vergleichbar hohen DAX-Niveaus gilt weiterhin die Erfolgsdevise: Das Eine tun (Sparpläne), ohne das Andere (Einmalanlagen/befristete Staffelläufe) zu lassen.

DAX-Mischstrategie-Simulation (02/2000-04/2021)



Quelle: Bloomberg, eigene Berechnungen DekaBank. Zeitraum: 29.02.2000 – 30.04.2021

Die angegebene Wertentwicklung ist kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung.

Wertentwicklung:

DAX Performanceindex

30.04.1986	30.04.1987	30.04.1988	30.04.1989	30.04.1990	30.04.1991	30.04.1992	30.04.1993	30.04.1994
30.04.1987	30.04.1988	30.04.1989	30.04.1990	30.04.1991	30.04.1992	30.04.1993	30.04.1994	30.04.1995
-13,22%	-19,39%	30,01%	32,27%	-11,44%	7,99%	-6,16%	38,03%	-10,15%
30.04.1996	30.04.1997	30.04.1998	30.04.1999	30.04.2000	30.04.2001	30.04.2002	30.04.2003	30.04.2004
30.04.1997	30.04.1998	30.04.1999	30.04.2000	30.04.2001	30.04.2002	30.04.2003	30.04.2004	30.04.2005
37,23%	48,56%	5,59%	37,48%	-15,51%	-19,53%	-41,64%	35,46%	5,01%
30.04.2006	30.04.2007	30.04.2008	30.04.2009	30.04.2010	30.04.2011	30.04.2012	30.04.2013	30.04.2014
30.04.2007	30.04.2008	30.04.2009	30.04.2010	30.04.2011	30.04.2012	30.04.2013	30.04.2014	30.04.2015
23,28%	-6,21%	-31,36%	28,65%	22,47%	-10,02%	17,05%	21,35%	19,28%
30.04.2016	30.04.2017	30.04.2018	30.04.2019	30.04.2020				
30.04.2017	30.04.2018	30.04.2019	30.04.2020	30.04.2021				
23,90%	1,40%	-2,13%	-12,01%	39,35%				

Quellen: Bloomberg, DekaBank, eigene Berechnungen.

Volkswirtschaft Standpunkt. Aktien auf Höchstständen.



Wissenswertes zu Aktien:

- 1. Aktien sind Substanzwerte.**
Aktien sind Anteile am Eigenkapital von Unternehmen, also Sachwerte. Durch den Aktien-erwerb beteiligt man sich an einem Unternehmen. Der Vorteil von Aktieninvestitionen ist, dass man sich mit kleineren Beträgen einbringen kann.
- 2. Aktienkurse schwanken kurzfristig stark.**
Es gibt eine Fülle von Informationen, die die Aktienkurse beeinflussen. Kurzfristige, oft erhebliche Kursbewegungen sind daher normal.
- 3. Aktienkurse steigen langfristig.**
In der langen Frist begründen immer neue Geschäftsideen und neue Impulse für unternehmerische Aktivität die Gewinnphantasien und damit das Potenzial für steigende Aktienkurse. Aktienkurse profitieren zudem vom globalen Wachstum und der Inflation.
- 4. Aktienanlagen sind risiko-, aber auch ertragreich.**
Wer der Aktie in der Vergangenheit die Treue hielt und breit streute, wurde langfristig mit einem positiven Ertrag belohnt. Im langjährigen Durchschnitt übersteigt der Wertzuwachs an den Aktienmärkten in der Regel deutlich die Inflationsrate. Die Gesamrendite von Aktienanlagen speist sich aus der Kursentwicklung der Aktien und den ausgeschütteten Gewinnen, den Dividenden.
- 5. Breit gestreut und regelmäßig in Aktien investieren.**
Um Schwankungen zu begegnen, bietet sich für langfristig orientierte Anleger unabhängig von aktuellen Bewertungen und Prognosen der regelmäßige Kauf von breit gestreuten Aktienanlagen in Form von Sparplänen an.
- 6. Aktien für den langfristigen Vermögensaufbau.**
Für die eigene Altersvorsorge oder den langfristigen Vermögensaufbau für Kinder und Enkelkinder sollten Aktien zumindest berücksichtigt werden, wenn nicht gar die erste Wahl sein.

Impressum:
<https://deka.de/deka-gruppe/impressum>

Herausgeber:

DekaBank Deutsche Girozentrale

Chefvolkswirt:

Dr. Ulrich Kater

Autor:

Dr. Holger Bahr
Telefon: (0 69) 71 47 - 28 46
E-Mail: holger.bahr@deka.de

Nachdruck und Vervielfältigung nur mit Genehmigung der DekaBank Deutsche Girozentrale. Die enthaltenen Meinungs-
aussagen geben unsere aktuelle Einschätzung zum Zeitpunkt
der Erstellung wieder. Die Einschätzung kann sich jederzeit
ohne Ankündigung ändern. Die Angaben wurden sorgfältig
zusammengestellt. Teilweise stammen die Daten aus Dritt-
quellen, die die DekaBank als verlässlich erachtet. Trotz An-
wendung der erforderlichen Sorgfalt kann von Seiten der De-
kaBank keine Gewähr für die Richtigkeit übernommen wer-
den.

Stand: Mai 2021



DekaBank
Deutsche Girozentrale
Mainzer Landstraße 16
60325 Frankfurt
Postfach 11 05 23
60040 Frankfurt

Telefon: (0 69) 7147 - 0
Telefax: (0 69) 7147 - 1376
www.deka.de

 **Finanzgruppe**